

Turbulenzen an den Finanzmärkten

Die Rolle der Staaten und Nationalbanken in unsicheren Zeiten

Die letzten Wochen waren durch starke Schwankungen und deutliche Kursrückgänge an den Finanzmärkten gekennzeichnet. Auslöser waren Hiobsbotschaften aus dem Finanzsektor. Diese kamen nicht mehr überwiegend aus den USA, sondern zunehmend auch aus Europa. Betroffen waren nicht nur Aktionäre. Vielmehr machten sich auch Besitzer von Anleihen Sorgen um ihre bislang als sicher geltenden Investitionen. Um eine Panik zu vermeiden, mussten Regierungen und Notenbanken beruhigend in die Marktgeschehnisse eingreifen.

Auslöser für die Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten war ein

Paradigmenwechsel in den USA. Regierung und Notenbank waren im Fall von Lehman Brothers nicht mehr bereit, eine der grossen amerikanischen Investmentbanken vor dem Konkurs zu retten. Die Aussage «zu gross, um Pleite zu gehen» hatte damit ihre Berechtigung verloren. Die Auswirkungen des Lehman-Konkurses waren auch bei uns zu spüren. So wurden von Lehman ausgegebene strukturierte Produkte und auch die Aktien und Obligationen des Instituts über Nacht faktisch wertlos. In der Folge wurde bei anderen Banken das Konkurs- und Ausfallrisiko neu bewertet.

Prominente Beispiele für diese Neubewertung waren in Europa die belgische Fortis und die deutsche Hypo Real Estate. Bei beiden sprangen die betrof-

fenen Regierungen in die Bresche. Fortis wurde in einem ersten Schritt von den Benelux-Staaten quasi verstaatlicht. Die Hypo Real Estate erhielt rekordhohe Garantien vom deutschen Staat. Gleichzeitig versorgten die Zentralbanken das Finanzsystem mit zusätzlicher Liquidität. Dies wurde nötig, weil die Banken einander stark misstrauten und die Kreditvergabe zwischen den Banken fast völlig zum Erliegen kam. Nationalstaaten und Notenbanken mussten eingreifen, um einen Flächenbrand zu verhindern. Dabei wären nicht nur Aktionäre in Mitleidenschaft gezogen worden, sondern auch Sparer, die ihr Geld in Obligationen dieser Banken investiert hatten. Es galt, einen Sturm auf die Bankeinlagen durch die Sparer zu verhindern. Ein

solcher hätte die Liquidität der betroffenen Banken zusätzlich verschlechtert. Selbst gesunde Institute können dann in eine Schieflage geraten. Der Teufelskreis hätte sich weiter verschärft und der volkswirtschaftliche Schaden sowie die negativen Auswirkungen für jeden Einzelnen wären kaum absehbar gewesen.

Auch wenn die teilweise Sozialisierung der Verluste fragwürdig ist, so gibt es für die Notenbanken und Regierungen keine Handlungsalternative. Sie müssen alles versuchen, um die Stabilität des Finanzsystems und das Funktionieren der Wirtschaft zu gewährleisten.

www.bkb.ch



«Notenbanken und Regierungen müssen die Funktion des Finanz- und Wirtschaftssystems gewährleisten.»

Matthias P. Wirz
Chief Investment Officer
Leiter Marktleistungen Basler Kantonalbank
matthiasp.wirz@bkb.ch



**Basler
Kantonalbank**
fair banking